

Inhaltsverzeichnis

I. Teil

Zur Theorie der gemeinwirtschaftlichen Einzelwirtschaften

A.	Die Theorie der Gemeinwirtschaft bis zur Hohensyburgtagung 1931	2
1.	Vorläufer der klassischen Theorie der Gemeinwirtschaft	2
2.	Die klassische Theorie der Gemeinwirtschaft	3
	a) Die Theorien Albert Schäffles und Adolph Wagners	3
	b) Die gemeinwirtschaftliche Konzeption von Emil Sax	6
3.	Der Kriegs-Staatssozialismus als monistische Gemeinwirtschaftskonzeption	7
4.	Der kooperatistische Gemeinwirtschaftsansatz	10
5.	Die 'Wirtschaftsdemokratie' Fritz Naphtalis und die Hohensyburgtagung für Gemeinwirtschaft 1931	11
B.	Gemeinwirtschaft als Inbegriff aller Typen gemeinwirtschaftlicher Einzelwirt- schaften	14
1.	Die Gemeinwirtschaftstheorie aus einzelwirtschaftlicher Sicht	14
2.	Definitionen Gerhard Weissers und des Terminologie-Ausschusses der Gesellschaft zur Förderung der öffentlichen Wirtschaft	16
	a) Die frühe Definition	16
	b) Die Modifikation der frühen Definition und die Würdigung der Position Weissers	19
	c) Die Differenzierung der gemeinwirtschaftlichen Unternehmen nach de- ren Trägerschaft	21
3.	Das öffentlich gebundene Unternehmen im Sinne Gert von Eynems	22
4.	Die Kritik Gisbert Rittigs an den Definitionen des Terminologie-Ausschus- ses der Gesellschaft zur Förderung der öffentlichen Wirtschaft	24
5.	Die aktuell-funktionale Gemeinwirtschaft	25
6.	Zur Kritik der Bezeichnung 'Freigemeinwirtschaftliche Unternehmen'	26
C.	Der 'Sinn' gemeinwirtschaftlicher Einzelwirtschaften aus der Sicht morpholo- gischer und sozialpolitikwissenschaftlicher Grundlagenforschungen	29

1.	Axiomatik und Sinnfestlegung	29
	a) Grundanliegen und mittlere Axiome	29
	b) Institutionell festgelegter und subjektiv gemeinter Sinn	31
2.	Zielsysteme der Unternehmen	34
	a) Ziele und Motive unternehmerischen Handelns	34
	b) Zur Struktur von Einzelzielen und Zielsystemen	37
	c) Die Zielinhalte	40
3.	Zur Unterscheidung der Begriffspaare 'privatwirtschaftlich-gemeinwirtschaftlich' und 'erwerbswirtschaftlich-bedarfswirtschaftlich'	41
4.	Die Instrumentalthese	45
5.	Verfahren zur Bestimmung der 'öffentlichen Aufgaben' / des Gemeinwohls	46
	a) Die idealistische Gemeinwohlkonzeption	47
	b) Die rationalistische Gemeinwohlkonzeption	47
	c) Die realistische Gemeinwohlkonzeption	49
	d) Die kritizistische Gemeinwohlkonzeption und deren Weiterentwicklung	50
D.	Der 'Sinn' der gewerkschaftlichen Einzelwirtschaften aus der Sicht der Unternehmensleitungen und der Gewerkschaften	52
1.	Die Konzeptionen Hesselbachs und von Loeschs	52
	a) Der Ansatz Hesselbachs	52
	b) Der Ansatz von Loeschs	56
	c) Würdigung und Kritik der Ansätze Hesselbachs und von Loeschs I	60
2.	Die gemeinwirtschaftstheoretischen Vorstellungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)	61
	a) Die Grundsatzprogramme des Deutschen Gewerkschaftsbundes	61
	b) Die Festlegung von Auftrag und Aufgaben gewerkschaftlicher Unternehmen durch den Deutschen Gewerkschaftsbund	66
3.	Die aktuelle Diskussion (Kritik der Ansätze Hesselbachs und von Loeschs II)	71
E.	Widmungstypen von Einzelwirtschaften und deren mögliche Transformation	76
1.	Die morphologisch-typologische Theorie in der Betriebswirtschaftslehre	76
2.	Ein Katalog von Merkmalgruppen	78
	a) Die Alternative I	79
	aa) Subjektive Grundlagen des Handelns	79
	ab) Institutionelle Grundlagen des Handelns	81
	ac) Objektive Grundlagen sonstiger Art	82
	ad) Das Handeln der verschiedenen Beteiligten	82

ae)	Auswirkungen des Handelns beabsichtigter oder unbeabsichtigt eingetretener kurz- oder langfristiger Arten	83
b)	Die Alternative II	83
ba)	Träger des Handelns	83
bb)	Handlungsgrundlagen	84
bc)	Einzelziele	84
bd)	Mittel	84
be)	Wirkungen	84
c)	Ein Katalog von Merkmalgruppen für die gewerkschaftlichen Einzelwirtschaften	85
3.	Widmungstypen von Einzelwirtschaften	85
4.	Die Transformation von Einzelwirtschaften	94
5.	Morphologisches Verfahren zur Analyse des Widmungstyps der BfG	98

II. Teil

Zur Geschichte der Arbeitnehmerbanken in Deutschland

A.	Die frühen Sparvereine der Arbeitnehmer	102
B.	Die Beamtenbanken	103
C.	Die Konsumvereinsparkassen und die Bankabteilungen der konsumgenossenschaftlichen Zentraleinkaufsgesellschaften	106
D.	Die Gewerkschaftsbanken	107
1.	Gewerkschaftliche Sparkassen	107
2.	Die Gewerkschaftsbanken der drei Gewerkschaftsrichtungen in der Weimarer Republik	109
a)	Die Deutsche Volksbank AG, Essen	110
b)	Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin	113
c)	Die Deutsche Wirtschaftsbank AG, Berlin	117
E.	Die Verschmelzung der Gewerkschaftsbanken mit der 'Bank der Deutschen Arbeit A.G., Berlin' nach 1933	118

III. Teil

Die Gründung regionaler gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlicher Kreditinstitute und deren Fusion zur 'Bank für Gemeinwirtschaft AG, Frankfurt a.M.'

A.	Die Dezentralisierungsgesetze der westlichen alliierten Militärregierungen als Hintergrund für die Gründung regionaler gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlicher Kreditinstitute	120
B.	Die gemeinsame Gründung regionaler Kreditinstitute durch Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften	124
1.	Die Bank für Wirtschaft und Arbeit AG, München (BAWAG)	126
2.	Die Bank für Gemeinwirtschaft AG, Hamburg (BfG)	131
3.	Die Bank für Gemeinwirtschaft Nordrhein-Westfalen AG, Düsseldorf (BfG NRW)	135
4.	Die Bank für Gemeinwirtschaft Frankfurt/Main AG, Frankfurt a.M. (BfG Ffm)	141
5.	Die Niedersächsische Bank für Wirtschaft und Arbeit AG, Hannover	145
6.	Die Bank für Arbeit und Wirtschaft AG, Stuttgart	148
7.	Die Bank für Wirtschaft und Arbeit zu Berlin AG, Berlin (BAWAG Berlin)	152
8.	Die Fusion der gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlichen Regionalbanken im Bundesgebiet zur Bank für Gemeinwirtschaft AG, Frankfurt a.M.	157
C.	Die Widmungstypen der gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlichen Regionalbanken bis zu deren Fusion zur Bank für Gemeinwirtschaft AG	167
1.	Die subjektiven Grundlagen des Handelns	167
a)	Verlautbarungen aus dem Kreis der Träger der gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlichen Banken	167
b)	Äußerungen aus dem Bereich der gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlichen Banken	170
2.	Die institutionellen Grundlagen des Handelns	172
3.	Vermutungen über die Widmungstypen der Regionalbanken	174

IV. Teil

**Die widmungstypologische Transformation
der Bank für Gemeinwirtschaft AG im Zeitablauf**

A.	Die der BfG übertragenen Aufgaben als Basis der morphologisch-typologischen Analyse	179
-----------	--	-----

B. Die Prüfung der Aufgaben unter den Aspekten der morphologisch-typologischen Merkmalbündel auf ihre widmungstypologischen Eigenschaften im Zeitablauf	181
1. Die BfG als Hausbank der Gewerkschaften und der gewerkschaftlich-konsumgenossenschaftlichen Einzelwirtschaften	181
a) Die Veränderungen der Eigenkapitalverhältnisse im Zeitablauf	182
aa) Die direkte Beteiligung der Gewerkschaften	182
ab) Die Gründung der Beteiligungsgesellschaft für Gemeinwirtschaft AG (BGAG) und deren Beteiligung an der BfG	183
ac) Die Veräußerung von 50 Prozent plus 1 Aktie des Grundkapitals der BfG an die Aachener und Münchener Beteiligungs-Aktiengesellschaft (AMB)	190
b) Die Beteiligungen der BfG	192
ba) Die Teilzahlungsbanken	192
bb) Die Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung AG, Frankfurt a. M. (BSV)	194
bc) Sonstige Beteiligungen	198
c) Die Prüfung der Aufgabenerfüllung	204
ca) Die subjektiven Grundlagen des Handelns	204
cb) Die institutionellen Grundlagen des Handelns	205
cc) Das Handeln der verschiedenen Beteiligten, Auswirkungen des Handelns und objektive Grundlagen sonstiger Art	208
cd) Die widmungstypologische Aufgabenerfüllung	212
2. Die Aufgabe der Wettbewerbsförderung durch die BfG	217
a) Die subjektiven Grundlagen des Handelns	217
aa) aus der Sicht der Unternehmensleitung (Vorstand der BfG sowie zweite Führungsebene)	217
ab) aus der Sicht der Trägerorganisationen (Gewerkschaftsfunktionäre)	218
b) Die institutionellen Grundlagen des Handelns	219
c) Die BfG im Wettbewerb der Kreditinstitute	221
ca) Zur Theorie des Bankenwettbewerbs	221
cb) Der Wettbewerb der Unternehmenstypen	229
cc) Der Wettbewerb im Kreditgewerbe und die Marktstellung der BfG	231
α) Die Marktstellung der BfG in wichtigen Geschäftssparten und deren Leistungsprogrammpolitik	232
αα) Die Entwicklung des Geschäftsvolumens	232
αβ) Der Geldhandel der BfG	237
αγ) Das Kreditgeschäft mit Nichtbanken	240
αδ) Das Einlagengeschäft mit Nichtbanken	247

	αε) Der Qualitäts-Wettbewerb im Kreditgewerbe und die zukünftige Leistungspolitik der BfG	252
	β) Der Preiswettbewerb	254
	γ) Die Geschäftsstellenexpansion der BfG und die Marktpräsenz ihrer Wettbewerber	262
	δ) Die BfG und der Nichtleistungswettbewerb	267
	ε) Die BfG im Wettbewerb der Unternehmenstypen	268
	d) Die widmungstypologische Aufgabenerfüllung	268
3.	Die tarif- und sozialpolitische Vorbildfunktion der BfG	272
	a) Die subjektiven Grundlagen des Handelns	272
	aa) aus der Sicht der Unternehmensleitung	272
	ab) aus der Sicht der Trägerorganisationen (Gewerkschaftsfunktionäre)	272
	b) Die institutionellen Grundlagen des Handelns	274
	c) Die BfG als tarif- und sozialpolitisches Vorbild	275
	ca) Die betriebliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der BfG . . .	275
	cb) Die tarifvertraglichen Leistungen der BfG	280
	cc) Die Sicherheit der Arbeitsplätze bei der BfG	284
	cd) Kenntnis von Sinneigenschaften und sinnorientierte Haltung von Management und Mitarbeitern der BfG	286
	d) Die widmungstypologische Aufgabenerfüllung	290
4.	Die Gewinnverwendung im öffentlichen Interesse	292
	a) Der Gewinn bei gemeinwirtschaftlichen Einzelwirtschaften	292
	b) Die subjektiven Grundlagen des Handelns	295
	ba) aus der Sicht der Unternehmensleitung	295
	bb) aus der Sicht der Trägerorganisationen (Gewerkschaftsfunktionäre)	297
	c) Die institutionellen Grundlagen des Handelns	298
	d) Jahresüberschüsse und Jahresüberschußverwendung bei der BfG . . .	299
	e) Die widmungstypologische Aufgabenerfüllung	303
C.	Die widmungstypologische Transformation der BfG	305
	Literaturverzeichnis	309